

## O, diese Bismarck-Jungs!!

20.5.46.

Gottfried:

Mutter erzählt ihm, wie es war, als Kläuschen geboren wurde.

Gottfried: „Mutter, eben hast du genau so eine Sprache wie Muman gehabt. Die hat auch immer so eine sanfte Stimme. –

Nach langem Quängeln vor dem Nachmittagsschlafen war er von mir hart angefahren worden, hatte daraufhin geheult und war eingeschlafen. Beim nächsten Mal „Mutter jetzt mußt du wieder schimpfen, dann muß ich wieder heulen und dann kann ich einschlafen.“

Mai 46.

Gottfried sammelt alles, was er findet. Allerdings hat es meistens mit dem Augenblick des Besitzens seinen Reiz verloren. Aber (?) bei jedem Gegenstand [...] irgendwelche phantasievollen Pläne, die meist völlig unausführbar und morgen wieder vergessen sind.

Er findet eine Flasche: „Mutter, jetzt will ich Flaschen sammeln, und dann stelle ich sie in eine ganz lange Reihe unten die kleinen und oben die ganz großen usw.“

---

Juni 46

Gottfrieds Morgenphilosophie

„Mutter, wenn man mit weißem Stift auf weißem Papier schreiben will, dann muß man doch erst das Papier rot oder blau anmalen, sonst sieht man es doch nicht. –

Mutter, ich weiß es nicht genau – aber ich glaube, ich habe in der Nacht die Augen zu.

---

Juli 46

Gottfried

Vater und Sohn sind allein – da passiert das große Geschäft.

Vater: „Sieh mal, ich wische dich mit einer englischen Zeitung ab. – Sohn ....: Och, das ist gut, da lernen meine Würmer gleich Englisch.“ –

Vater nimmt Gottfried mit zu dem reichen Cromsheim? Es kommt heraus, daß er morgen Geburtstag hat.

Frau Cromsheim: „Soll ich dir mal was schenken?“

Gottfried: „ Du kannst mir ja mal deine Sachen zeigen, dann werde ich dir sagen, was ich gebrauchen kann.“

Er erkennt einen Elefanten. „Och, dafür bin ich eigentlich schon zu groß – aber du kannst ihn mir trotzdem schenken. Ich bringe ihn dann Kläuschen mit.

---

Hans

Hanse spielt am Wasserhahn. Dann: „Hanse darfst du nicht tun.“

– aber wenn du nicht hinkuckst, dann.“ – Nein, dann auch nicht.“ –

„Aber wenn du nicht da bist, dann!“ – Auch nicht Hanse!“ – Aber wenn du mit der Eisenbahn weggefahren bist?“

Nov. 46.

Gottfried

Beim Aufwachen.

„Mutter, wenn jetzt Tag wäre, dann hätte ich Dir ein Veilchensträußchen bringen können.“  
(Er hatte geträumt, daß er blühende Veilchen gefunden hätte.)

---

„Mutter, wenn du jetzt ein Engel wärst und wärst im Himmel – und dann wolltest du gern noch höher fliegen – könntest du das denn?“

---

„Mutter, warum hat der liebe Gott das Gift gemacht, wenn es doch böse ist?“

---

Jan. 47.

Wir malen Bilder im [.....berg] „Gottfried was soll ich malen bei

„... könnt' ich ruhig schlafen in dunkler Nacht.“

„... Es hat das Tages Treiben mein Herz zerstreut“ – Mutter, da mußt du malen wenss schneit.“

„Warum denn?“ – „Ja, da schneit es auf meinen Kopf und Mantel und meinen Bauch und auch auf mein Herz.“

---

Jan. 47.

Gottfried betet für sein Brüderchen:

„Und lieber Gott, mach doch, daß es größer wird und stärker und ein liebes, gutes Kind – und daß es doch noch ein bißchen niedlich bleibt.“

„Mach doch, daß es größer wird und alles so schön nach und nach lernt – wie Kläuschen – daß er erst son' bißchen sprechen lernt – so „ich(?)“ sagen – und dann immer mehr und daß er genau so süß wie Kläuschen wird bloß nicht .... (Pause) bloß nicht so'n unnützer Bursche wie Kläuser.“

---

Hans

Großmutter: „Sieh mal Gottfried, auf die Schachtel für Mutter hast du ja ein ganz schwarzes Herz geklebt. Wer hat denn so ein schwarzes Herz?“ – Hanse von hinten: „die Pechmarie!“

---

Die Kinder spielen Kochen. Gottfried nimmt Bille als seine Frau. Hanse braucht auch eine und wählt faute de mieux: Chrischam. Gottfried: „Aber zwei Männer können sich doch nicht heiraten.“ Hans unbekümmert: „dann weiß ich schon, dann ist einfach Dane meine Frau.“

Kläuschen

Dezember 46.

auf die Aufforderung: „Sag mal Vater“ macht er: winke, winke!

Gottfried

Jan. 47.

Dane, heute habe ich was in der Andacht verstanden: Wenn wir einen nackend sehen, dann sollen wir ihn einkleiden. Aber wir sehen doch niemand nackend!?

---

Gottfried fängt an, sein Gebet in feierlichem Tonfall zu sagen.

---

Hanse kann seit Weihnachten sein Gebet fließend sagen. Bis dahin hatte er den Komplex, daß er immer nicht über das Zeilenende wegakam und man ihm jeden neuen Anfang hersagen mußte, obgleich er es eigentlich kannte. – Er betet sofort mit dramatischer Betonung.

---

Hans sieht einen Mann im Zylinder: „Dane – das ist ein Begraber!“

Kläuser heute in der Andacht plötzlich laut: „Wehe, wehe, Ende sehe!“  
Er ist schrecklich schwer, ihn still zu kriegen.

---

Gottfried

März 47

Lieber Gott mach doch, daß Vater und Mutter noch recht lange jung bleiben und nicht so schnell sterben und daß Großmutter auch noch ein bißchen bleibt und dann auch nicht so bald stirbt. Denn wenn Vater und Mutter sterben, dann hab' ich keine Eltern mehr. (Dane hatte ihm vom Hans Christoph erzählt)

---

Kaspertheater (?) am 6.3.47.

Hanse aufs Tiefste ergriffen und [...].

Die Hexe erscheint und behauptet, sie sei eine gute Hexe. Alle Kinder im Chor: „Nein, Hexe, du bist böse.“ Hexe tief gekränkt. Hanse plötzlich „Hexe, ich finde, du bist gut!“

---

Gottfried

„Mutter, wenn ich du wäre, dann ließe ich Vater auch in diesem Bett schlafen – da kann man so schön rauskucken.“

---

Gottfried, als ich ihm erkläre, daß die Kinder erst ganz langsam das Greifen lernen. „Och, je, Mutter, die ... kleinen Kinder, die denken immer, wenn sie was schönes sehen, die Luft sieht bloß so schön aus. Und erst, wenn sies anfassen können, dann merken sie, daß es wirklich da ist.“

Gottfried bei Jägers

Juli 47.

Habt Ihr bloß diesen Wagen für Christinchen? Na, Brüderchen muß ja bald ein Bettchen haben, dann können wir unsere Wiege doch nicht im Zimmer stehen lassen – die muß dann gleich weg. Denn wenn die bloß ein paar Tage da steht, dann legt der liebe Gott gleich ein kleines Baby hinein. Da kann sie jetzt Christinchen haben. –

Na, möchtet Ihr denn keines mehr haben? – Ach, wir sind doch schon vier Kinder! –

Na, aber bei uns legt er dann ja auch eins hinein!“

Nein, Christinchen ist ja noch ein Baby.

---

Gottfried geht passioniert (?) mit dem guten Onkel Heini baden. Beim Zurückkommen: „Du, Mutter, da war ein Apfelbaum mit ganz reifen Äpfeln – und wir haben vielleicht gegessen!“ – „Doch mal, habt Ihr denn welche abgeschlagen, Gottfried? „Ja, Mutter, immer so mit dem Stock oben rein geschmissen, daß tüchtig welche runterfielen!“  
Hanse aus dem Hintergrund völlig fassungslos: „das erzählst du Mutter?!“

---

Aug. 47.

Mutter erzählt vom barmherzigen Samariter und schließt an: „So müssen wir auch immer dem Menschen helfen, die in Not sind.“

Gottfried: „Ja Mutter, weißt du, so wie Großmutterlein auch immer in der Andacht ...: .....

Hanse betet:

Hab ich Unrecht heut getan, Gott, siehs lieber nicht an!“

---

Gottfried: Mutter, Ernstchen ist so süß, so süß, das kann man überhaupt nicht glauben.

---

Gottfried ist so selig mit Mumam – geht ganz auf sie ein und redet sie nur noch mit „meine Mumamchen“ an.

---

Gottfried

Schuljunge. Sommer 48.

Du, Mutter, unsere Lehrerin, das ist überhaupt keine richtige Lehrerin, das ist eine Spasmacherin.“

---

Er hat zwei innige Freundinnen: Ursula Berger und Margret Ralf. Jedesmal, wenn sie hier irgendwo in Oberbehme erscheinen, kommt er zu Mutter gelaufen: Och, kannst du mir nicht irgendwas schönes für sie geben, was ich ihnen schenken kann?“

---

Ein großer Kummer war, daß sie nicht zu seinem Geburtstag erschienen. „Nein, zu Jungensgeburtstagen gehen wir nicht.“

---

„Gottfried, Bille hat gesagt, Frau [...] will jetzt jeden Morgen eure Fingernagel und Griffel nachsehen.“

– „Ach ja – das hat sie zu Anfang auch schon mal gesagt – aber das dauert nur ein Weilchen, dann ist es wieder vergessen.“

---

Daten 20.5.46, Mai 46, Juni 46, Jan. 47, August 47

Transkription unter Beibehaltung der Orthografie Christine Schatz